

Rede von Prof. Dr. Gennadij Gruschewoj auf der Abschlußkundgebung des
Tschernobyl-Fußmarsches - 26. April 1997

Sehr geehrte Mitbürger!

Zum 11. Mal kehrt dieser schwarze schreckliche Tag ein - der Tag der Tschernobyl-Katastrophe. Die Tragödie, die vor 11 Jahren passiert ist und kein Ende nehmen will, hat schon Tausende Menschenleben ausgelöscht, Schicksale gebrochen, Hunderttausende Menschen ihrer Heimat beraubt, hat mit seiner Last Millionen von Menschen verkrüppelt und zerknirscht.

Wieviel Leid, Tränen und Verzweiflung hat Tschernobyl auf unsere Erde gebracht!

Aber Tschernobyl ist nicht einfach das Versagen der Menschen an der Technik. Viele möchten dadurch alle tragischen Folgen erklären und auf die unvollkommene Technik abschieben. Das ist eine Lüge. Es gab nicht bloß die Explosion im Reaktor - Verantwortung hatten auch der Staat, die Politiker, die nichts getan haben, um Menschen zu schützen, um sie rechtzeitig vor der Gefahr zu warnen, um ihnen zu helfen, die furchtbaren Auswirkungen der Tschernobylkatastrophe zu vermeiden. Im Gegenteil! Der Staat hat ein Verbrechen begangen, indem er die Menschen gezwungen hat, auf Kosten ihrer Gesundheit und ihres Lebens das falsche Image "des humansten Staates der Welt" zu retten.

Die Aufräumarbeiter (die Liquidatoren) mußten ohne jegliche Schutzmäntel im havarierten Reaktor arbeiten. Jahrelang wurden die Menschen in den hochbelasteten Regionen festgehalten, die Produktion der todbringenden Nahrungsmittel wurde fortgesetzt. Die Kinder aus der Tschernobyl-Zone haben keine medizinische Prophylaxe, keine unbelastete Nahrung, keine Erholungsmöglichkeiten bekommen. Das ist der Hauptgrund, warum Millionen Menschen zu Opfern von Tschernobyl wurden. Die Menschen werden die Staatsverbrecher, die daran schuld sind, noch zur Verantwortung ziehen.

Unglaublich, daß viele von ihnen noch heute in den Regierungssesseln sitzen. Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Lage der Menschen in den Tschernobyl-Regionen sich immer verschlechtert. In den letzten zwei Jahren, seit dem Beginn der präsidentialen Regierung, versucht das Regime von Lukaschenko den Menschen das wenige wegzunehmen, was sie dem Gesetz nach doch vom Staat bekamen.

Keine Macht hat in den 11 Jahren versucht, die Lage der betroffenen Menschen real zu verändern. Doch wurde ein Programm ausgearbeitet und die Menschen konnten etwas leichter aufatmen. Heute ist davon nichts übriggeblieben. In den letzten zwei Jahren wurden die Budgetmittel für Tschernobyl-Betroffene um das zweifache reduziert. Hunderttausende Menschen verloren, wenn auch sehr bescheidene, aber sehr nötig gebrauchte Entschädigungen. Drastisch wurden die Programme medizinischer Hilfe für die Gesundung gekürzt. Die Umsiedlung aus den gefährlichen Regionen hörte völlig auf. Im Gegenteil, die Regierung hat ein Konzept ausgearbeitet und wirbt heute dafür. Diesem Konzept zufolge verlieren ca. 2 Mio Einwohner in den Tschernobylregionen den Status der Betroffenen, und die Orte, wo sie leben, werden für unbelastet erklärt. Der Präsident unterstützt die Rücksiedlungen in die verseuchten Dörfer, verlangt, die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte auf diesen Böden zu erhöhen.

Wie vor vielen Jahren, vor der Perestrojka, werden Jugendliche - Absolventen der pädagogischen und medizinischen Hochschulen - zwangsläufig in die verseuchten Gebiete geschickt. Wieder verbietet es der Staat, objektive Informationen über die Lage in der Tschernobyl-Zone weiterzuleiten: Die Informationsprogramme im Radio, im Fernsehen, in den Zeitungen, die den Tschernobylproblemen gewidmet sind, werden gestrichen. Um die Wahrheit zu verbergen, schließt die Macht faktisch die Kanäle, durch die humanitäre Hilfe in die Republik fließt, errichtet verschiedene Hürden für unabhängige wohltätige Organisationen und zerstört auch die Bemühungen der betroffenen Menschen - aufgebaute Programme der Selbsthilfe; sie verfolgt jeden, der mit der Politik des Staates nicht einverstanden ist.

Heute setzt die Macht diejenigen uniformierten Jugendlichen, denen die wohltätigen Organisationen geholfen haben, ihre Gesundheit zu bewahren, gegen die Invaliden ein, die ebenfalls nur den Befehl ausgeführt haben, die Havarie zu liquidieren.

Wer teilt uns? Wer versucht an diesem Tag der nationalen Tragödie, am Tag der Vereinigung des belarussischen Volkes, uns einzuschüchtern? Wer sieht in dieser friedlichen Manifestation eine Bedrohung für die Staatssicherheit, eine Gefahr des Staatsstreiches? Wer setzt den ganzen mächtigen Repressionsapparat des Staates auf die wohltätigen Kinderorganisationen an? Wir wissen alle, wer das tut: Der, der sich mit dem Namen des vom Volk gewählten Vaters tarnt.

Schande für eine solche Politik! Schande auf solch einen Staat!

Der Protest gegen eine solche Macht, die Entschlossenheit, seinem Volk und Kindern zu helfen, bewog uns noch 1989 auf die Straße zu gehen und den ersten Tschernobyl-Fußmarsch durchzuführen. Damals haben die kommunistischen Mächte die Organisatoren bestraft, mußten aber weichen.

Es entstand ein staatliches Programm für die Minimierung der Folgen von Tschernobyl, Gesetze über den sozialen Schutz der Betroffenen. Hoffnung auf Rettung kam auf.

Heute haben die Mächtigen alles gestrichen. Deshalb gehen wir wieder auf die Straße und gehen diesen Tschernobyl-Fußmarsch.

Wir wollen unserer Regierung sagen, daß wir mit einer solchen Politik nie einverstanden sein können. Man will uns einschüchtern, zum Schweigen zwingen, vernichten. Aber es gibt in Belarus mutige Menschen, die sich nicht einschüchtern lassen und diesen kummervollen Tschernobylweg bis zu Ende gehen, bis die Menschen wieder Glauben und Hoffnung haben. Die Hoffnung darauf, daß ihre Kinder gesund und glücklich in einem freien demokratischen schönen Belarus leben werden.

Shivje Belarus! Möge Belarus leben!